

Kührt, Peter

Innovationen und Internet. "Schulen ans Netz" als pädagogisches Konzept

Die Deutsche Schule 92 (2000) 2, S. 188-195



Quellenangabe/ Reference:

Kührt, Peter: Innovationen und Internet. "Schulen ans Netz" als pädagogisches Konzept - In: Die Deutsche Schule 92 (2000) 2, S. 188-195 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-276079 - DOI: 10.25656/01:27607

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-276079>

<https://doi.org/10.25656/01:27607>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Peter Kührt

Innovation und internet

„Schulen ans Netz“ als pädagogisches Konzept

Endlich ist es so weit: Die baden-württembergische Landesregierung realisiert ein Konzept, um die Rechnerausstattung an den Schulen voranzubringen und endlich auch die Systembetreuung sicherzustellen oder doch zumindest zu verbessern. Auch das bayerische Kultusministerium steht in den Startlöchern und will die Schulen landesweit plötzlich mit einer zumindest in Ansätzen zukunftsweisenden Rechnerausstattung beglücken.

Und klingt die neueste Aktion der Bundesregierung nicht geradezu verheißungsvoll? Die deutschen Schulen erhalten von der deutschen Industrie Tausende von gebrauchten Rechnern! Endlich können wir international mithalten! Tausende deutscher Schulen gehen ans Netz! Ein Internetanschluss in jedem Klassenzimmer!

Und doch wissen wir alle: Die Vorstellung in der Öffentlichkeit, dass wir allein durch einen Internetanschluss andere Schüler/innen, andere Lehrer/innen oder gar eine andere Schule bekommen werden, ist hoffnungslos naiv! Nur weil ein paar Schüler/innen irgendwelche Internetseiten anklicken, ändert sich an unserem pädagogischen Alltag nichts oder doch fast nichts!

Das *Problem* besteht vielmehr darin, ...

- gehaltvolle und pädagogisch sinnvolle Informationen und Anwendungen in einer Flut von Datenschnitt zu finden, der an völlig anderen Kriterien ausgerichtet ist (Unternehmenspräsentation, Werbung, Gewinnen von Kunden, Selbstdarstellung von Individuen usw.);
- Wege zu finden, die Faszination dieses Mediums nicht zu beschneiden, aber medienpädagogisch reflektierte schulische Nutzungen, Aufgaben und Projekte zu entwickeln;
- die Kolleg/innen zu befähigen, mit diesen neuen Medien souverän umgehen zu können, und
- den Kolleg/innen die Angst zu nehmen, bei diesen neuen Medien den Schülern gegenüber ins Hintertreffen zu geraten.

Damit nicht genug! Alle Untersuchungen und Erfahrungen deuten darauf hin, dass ein verstärkter EDV- und Internetinsatz im Unterricht alleine den Unterrichtserfolg nur unwesentlich verändert.¹

¹ Landesweite Langzeitstudie in Österreich, vgl. Forschungsprojekt vernetzte Bildung, Noten fürs Notebook: Von der technischen Ausstattung zur pädagogischen Integration, Zweiter Zwischenbericht, Techno-Z FH Forschung & Entwicklung, Salzburg, Jänner 1998 (Bezug unter <http://www.newmedia.at/> / Auszüge unter http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/medpaed.htm)

Alle praktischen Versuche zeigen, dass nach einem anfänglichen Aufmerksamkeitseffekt Internetnutzungen für die Schüler/innen eher langweiliger und ermüdender sind, als andere EDV-Anwendungen (z.B. Tabellenkalkulation).²

Sowohl anhand der vorhandenen Literatur wie auch des Angebots im Internet selbst ist mühelos zu konstatieren, dass wir landesweit hinsichtlich vernünftiger, praktikabler und medienpädagogisch reflektierter Verwendung des Internet im schulischen Alltagsunterricht noch völlig am Anfang stehen und dass unsere Lehrkräfte händeringend nach pädagogisch überzeugenden Einsatzmöglichkeiten suchen. Ellenlange Linklisten auf Dutzenden von Bildungsservern, z.T. auf weitgehend gleiche Adressen wie z.B. Suchmaschinen, sind leider keine sonderlich qualifizierte und unterrichtsnahe Hilfe für den leidgeprüften Pädagogen vor Ort. Er braucht Ideen, Konzepte, fertige Unterrichtssequenzen und die Erfahrungen seiner Kollegen und Kolleginnen!

Und die wenigen guten, immer wieder zitierten Internet- und Mailprojekte sind in der Regel so aufwendig und so hoch aufgehängt, dass ein einzelner Lehrer an einer einzelnen Schule damit normalerweise überfordert ist. Da man als Lehrkraft Misserfolge nicht selten mit seiner eigenen Person verbindet, wirken die wenigen Großprojekte noch zusätzlich deprimierend.

Dass man als biederer Durchschnittslehrer mit User-Kenntnissen schon per se eine erhebliche Dickhäutigkeit benötigt, um in der Welt der überwiegend rein technisch orientierten EDV-Gurus nicht völlig in Resignation und Minderwertigkeitskomplexen zu versinken, sei nur am Rande erwähnt.

So weit die pädagogische Bestandsaufnahme.

Die entscheidende Fragestellung ist also nicht, *ob* eine Schule ans Netz geht, sondern *wie* sie das tut! Wie könnte das nun aussehen?

1. Internetanbindung als kollegiale Entscheidung und Teamarbeit

Auch wenn jedem EDV-Experten - und „Experte“ wird man ja sehr schnell in der Welt der EDV - bei dem Gedanken die Haare zu Berge stehen: Über die Internetanbindung einer Schule sollten nicht die EDV-Gurus entscheiden, sondern alle Kolleg/innen, insbesondere aber die, die von Internet *keine* Ahnung haben!

Man sollte auf einer pädagogischen Konferenz darüber sprechen, was eine Internetanbindung der Schule konkret bedeuten würde, welche Folgen sich daraus für die Kolleg/innen und das Lehrer-Schüler-Verhältnis ergeben würden und ob man diesen Weg gehen möchte oder nicht.

Nur dann, wenn sich die Mehrheit der Kolleg/innen für diese gemeinsame Herausforderung entscheidet, und bereit ist, daran mitzuarbeiten, sollte eine Schule ans Netz gehen!

2 Schulpraktische Erfahrungen im Nürnberger Schulwesen,
vgl. http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/medpaed2.htm

2. Internetanbindung als Schulentwicklungs-, Fortbildungs- und Vernetzungsprozess

Die Integration des Internet in den Alltagsunterricht bewirken letztlich nicht die wenigen EDV-Freaks, sondern alle Kolleg/innen, auch und insbesondere die, die an EDV und Internet bislang wenig Interesse haben!

Daher ist es entscheidend, ob es gelingt, diese Mehrheit im Kollegium für den Schritt in diese Neue Welt zu gewinnen, zu befähigen und zu begeistern.

Voraussetzung dafür ist

- ein umfassendes, verständliches und realisierbares Gesamtkonzept für den Gang einer Schule oder mehrere Schulen ans Netz;
- ein technisches Konzept (möglichst einheitlich und zentral, einfach zu bedienen, eine möglichst geringe Belastung der Systembetreuer);
- ein finanzielles Konzept für Erstausrüstung und Folgekosten;
- ein organisatorisches und personelles Konzept, um die Innovations-Basis an der Schule zu verbreitern (Gründung von drei Arbeitskreisen für die Erarbeitung pädagogischer Konzepte, die Betreuung der Schul-Homepage und die Leitung der Schüler-Wahl- und Neigungskurse);
- die Schulleitung muss aktiv hinter dem Gesamtkonzept stehen und es auch gegen Widerstände innovationsresistenter Teile des Kollegiums befördern;
- eine flankierende externe Lehrerfortbildung;
- eine oder besser zwei praxis- und adressatengerechte Einführungsveranstaltungen;
- ein fortlaufendes Angebot von SchilF-Module für Interessierte;
- eine Verzahnung mit der pädagogischen Schulentwicklung (handlungsorientierter Unterricht, Moderatorenkonzept etc.);
- eine laufende Fortbildung im Fach- oder Berufsbereich (zehn oder zwanzig Minuten auf der Berufsbereichskonferenz genügen);
- die regionale Vernetzung der Innovatoren (sprich: der Internet-Aktiven) und
- das Angebot vernünftiger, leicht handhabbarer Unterrichtsmaterialien für den Interneteinsatz im Fachunterricht.

Wie kann dies nun konkret aussehen? Welche Erfahrungen liegen vor?

Kolleg/innen aus Nürnberg haben hierzu eine Reihe von Vorarbeiten geleistet, auf die andere Schulen gerne zurückgreifen können. Alle Unterlagen und Materialien befinden sich auf dem Nürnberger Kultur- und Bildungsserver (KUBISS) und können jederzeit via Internet heruntergeladen und ausgedruckt werden.³

Dort ist übrigens auch für eine pädagogische und wissenschaftliche Öffentlichkeit der gesamte Entwicklungsprozess des beruflichen Nürnberger Schulwesens⁴ seit seinen Anfängen dokumentiert⁵. Das Gesamtkonzept kann heruntergeladen werden.⁶

3 Download des Gesamtkonzeptes unter

http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/ikon.htm

4 Die Stadt Nürnberg ist der zweitgrößte kommunale Schulträger in Deutschland mit derzeit 12 Schulzentren, insgesamt 34 Beruflichen Schulen, ca. 700 Lehrern und 25.000 Schüler/innen. Die Grund-, Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien spielen bei dem Gang des Nürnberger Schulwesens 'an Netz' derzeit noch keine nennenswerte Rolle. vgl. http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/iweg.htm

5 vgl. http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/index.htm

6 vgl. http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/iziel.htm

3. Entscheidende Weichenstellungen

(1.) Gesamtkonzept

Bevor die einzelne Schule über den Gang ans Netz abstimmt, muss ein Gesamtkonzept existieren, das bis ins Einzelne folgende Komponenten beinhaltet:

- Technische Ausstattung der Schulen
- Finanzierung und Bewältigung der Folgekosten
- Konzepte für die pädagogische Umsetzung im Unterricht
- Schulung, Vorbereitung und Motivierung der Lehrkräfte
- Veränderung der schulischen Rahmenbedingungen.

(2.) Technische Ausstattung, Systembetreuung, Rahmenbedingungen

Eine medienpädagogisch reflektierte Internetnutzung im Alltagsunterricht erfordert möglichst mehrere EDV-Räume mit Internetzugang von allen Rechnern aus, jeweils einen Video-Beamer, u.U. auch weitere Internetanbindungen in einzelnen Klassen- oder Gruppenräumen, auf jeden Fall aber im Lehrerzimmer. Laserdrucker kosten heute nicht mehr die Welt. Der Beamer ist wichtiger als einzelne Rechner. Ein Scanner sollte im Schulhaus vorhanden sein.

Einzelne Internetrechner an der Schule, wie sie anfänglich von Schulen ans Netz e.V. finanziert wurden, sind nicht mehr als ein öffentlichkeitswirksames Feigenblatt. Auch einzelne Rechner in den Klassenräumen sind nur zusätzlich sinnvoll, reichen alleine aber für gerade die Vermittlung von Medienkompetenz für alle Schüler und Schülerinnen nicht aus.

Die Internetnutzung sollte möglichst über ein standardisiertes Linux-Netz im Schulhaus erfolgen. Sie muss möglichst einfach sein. Die Rechner müssen funktionieren. Jeder Lehrer und Schüler muss an jedem Arbeitsplatz ohne weitere Probleme in Netz kommen. Der Lehrer sollte allerdings vom Lehrerarbeitsplatz aus den Raum für die Internetnutzung sperren können. Es sollte möglichst viele freie Zeiten in den EDV-Räumen geben, damit einzelne Klassen und Lehrer das Internet spontan nutzen können.

Der Systembetreuer sollte durch externe Stellen (z.B. technischer Dienst beim Schulträger, EDV-Unternehmen) von der Internet- und Netzbetreuung weitgehend entlastet sein. Auch so ist an großen Berufsschulen mit Tausenden von Schülern, 30 bis 50 Anwenderprogrammen und Dutzenden von festen und mobilen Rechnern noch genügend zu tun. Systembetreuer bedürfen zudem einer deutlichen Stundenentlastung. Dies ist allerdings bis heute mit Ausnahme von Baden-Württemberg Wunschdenken.

(3.) Personelle Organisation und Beauftragte

Entscheidend ist, dass die bisherigen EDV-Experten an der Schule nicht jetzt auch noch den Internetbereich voranbringen müssen. Voraussetzung für den Beschluss einer Schule, ans Netz zu gehen, muss daher sein, dass sich genügend Leute finden, die bereit sind, in einem der drei folgenden Arbeitszusammenhänge mitzuarbeiten:

- Erarbeitung von Unterrichtskonzepten
- Betreuung der Schul-Homepage
- Leitung von Schülerkursen (AGs, Neigungsgruppen, Wahlkurse).

Ist diese Bereitschaft der Kollegen nicht da, stellen die Internetzugänge mit größter Wahrscheinlichkeit eine reine Geldverschwendung dar.

Eine Verbreiterung der personellen Ressourcen stellt auch sicher, dass der Systembetreuer den Internetzugang nicht als sein 'Reich' ansieht und sein 'Herrschaftswissen' gegenüber anderen verteidigt. Es ist in der schulischen Realität nicht gerade selten, dass der Systembetreuer keinen Kollegen - zumindest nicht ohne Aufsicht - in 'seinen' EDV-Raum läßt: Er könnte ja etwas kaputt machen!

Der Interneteneinsatz in der Kollegenschaft steht und fällt mit einem möglichst offenen System des Interneteneinsatzes. Ein Muss ist der Rechner im Lehrzimmer. Ideal wäre, wenn auch den Schülern ein Rechner zur jederzeitigen, freien Verfügung stünde.⁷

(4.) Der Gang ans Internet als kollektive pädagogische Entscheidung

Die Entscheidung der Schule, ans Netz zu gehen, sollte mit großen Mehrheit auf einer Lehrerkonferenz entschieden werden. Nur so ist sichergestellt, dass eine große Mehrheit der Kollegen hinter dem Projekt steht.

Auf dieser Konferenz sollte auch eine Selbstverpflichtung der Kollegen erfolgen, die an diesem Prozess aktiv mitwirken wollen.

Grundlage der Entscheidung sollten nicht nur technische und finanzielle Fragen sein, sondern die Erörterung der Realisierungsmöglichkeiten einer pädagogischen Umsetzung des Internet im Fachunterricht. Dabei müssen auch die Probleme der Internetnutzung und die veränderte Lehrerrolle und damit verbundene Ängste thematisiert werden.⁸

(5.) Externe und interne Lehrerfortbildung

Nach der grundsätzlichen Entscheidung stellen die Lehrerfortbildung und die Motivation der Kollegenschaft die entscheidende Weichenstellung dar, ob eine Schule später den Internetzugang auch möglichst flächendeckend im Alltagsunterricht nutzen wird oder nicht.

Hierzu bieten sich folgende interne Fortbildungsbausteine an:

- Einmalige Einstiegsveranstaltung
- Regelmäßige, möglichst halbjährliche Fortbildungen auf Schul- oder noch besser auf Berufs- oder Fachbereichsebene

7 Dieses Ziel konnten wir allerdings auch in Nürnberg noch nicht realisieren. Einzelne Schulen lassen jedoch ihre EDV-Räume in den Pausen und nach dem Unterricht unter Aufsicht einer Lehrkraft offen.

8 Sie finden auf dem Nürnberger Kultur- und Bildungsserver folgende Materialien zu Download:

- ☐ Pädagogische Konferenz: Internet als pädagogische Herausforderung (für alle alle Schularten) http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/konferenz.htm
- ☐ Diskussionsgrundlage: Internetanbindung und Lehrerängste (für alle alle Schularten) http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/andrea3.htm
- ☐ Einstiegs-SchilFs: Internet und Technik sowie Internet und Pädagogik (alle Schularten) http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/iint.htm (downloadbare Powerpoint-Animationen!)

- Freiwillige Fortbildungsbausteine
- Gemeinsame Fortbildung am Schuljahresende (z.B. Medienrallye durch alle Stationen des Schulhauses).

Diese Veranstaltungen können teilweise auch schulübergreifend oder als externe Lehrerfortbildung angelegt sein, da eine einzige Schule diesen Anforderungen in der Regel nicht nachkommen kann.⁹ Auch eine Zusammenarbeit mit den Universitäten erscheint hier realistisch.¹⁰ Entscheidend ist, dass diese Fortbildungen nicht nur technisch oder auf Programm-Know How, sondern insbesondere auf den Fachunterricht und Problemlösungen hierfür ausgerichtet sind!

Mindestens ebenso wichtig ist, dass möglichst oft in den Fachbereichskonferenzen einzelne Kolleg/innen ihre Erfahrungen, Linksammlungen, Materialien und Konzepte vorstellen, auch wenn es sich nur um wenige Minuten handelt.

Fortbildung kann hier folglich nicht als fremdgesteuert und von Schulleitung oder Schulaufsicht gelenkt verstanden werden, sondern Fortbildung muss als weitgehend von den Kolleg/innen selbst initiiert, organisierter und bestimmter Prozess verstanden werden.

(6.) Entwicklung und Sammlung von Unterrichtsmaterialien

Die Schnelllebigkeit und Vielfalt moderner Medien erlaubt es einfach nicht mehr, dass der einzelne Mensch oder Kollege für sich alleine all diese Kenntnisse erwirbt. Daraus resultiert zwangsläufig, dass die Kolleg/innen einer Schule diesem rasanten Wandel nur dann ohne Gesichtsverlust bei ihren Schüler/innen in etwa folgen können – vorausgesetzt natürlich, sie wollen es überhaupt –, wenn sie ihr partikulares Wissen und ihre Kenntnisse und Fähigkeiten zusammenwerfen und aggrigieren. Gelingt der Lehrerschaft dieser Sprung über ihre tradierten Verhaltensformen des Einzelkämpfertums nicht, wird sie an diesen neuen Herausforderungen kollektiv und individuell scheitern.

Damit nicht genug! Auch die Kenntnisse einer Einzelschule reichen nicht mehr. Es ist daher für den Gang von Schulen ans Netz unabdingbar, die vorhandenen Qualifikationen und Erfahrungen regional zu vernetzen.¹¹

⁹ Sie finden auf dem Nürnberger Kultur- und Bildungsserver folgende Ideen für externe Angebote:

- ☐ Fachbereichs-SchilF: Der Euro und die Europäische Zentralbank (für alle kaufmännischen Bereiche aller Schularten) http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/schilf.htm
 - ☐ Allgemeine SchilF: Rund um den Deutschen Bundestag (für alle Schularten) http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/schilf.htm
 - ☐ Tagesplanung SchilF: Eine Schule präsentiert sich im Internet – wir schreiben eine Homepage! (für alle Schularten) http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/schilf.htm
- ¹⁰ Einen interessanten Ansatz vgl. unter http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/tandem.htm
- ¹¹ In Nürnberg gibt es einen offenen Arbeitskreis der Internetinteressierten aller Schulen in der Region; vgl. http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/iweg.htm

Ziel dieser Aktivitäten muss es sein, einen für möglichst viele Menschen offenen Wissens- und Erfahrungspool zu schaffen, der auf die pädagogischen, personellen und organisatorischen Erfahrungen der Internetnutzung an Schulen, insbesondere aber auf Konzepte, Materialien und Hilfen für den Internet-einsatz im Fach- und EDV-Unterricht ausgerichtet ist.^{12 13}

Dies kann auf einem regionalen Bildungsserver, aber auch in jeder anderen geeigneten Form geschehen.¹⁴

4. Schulen ans Netz als Aufbruch in eine Neue Welt?

Das wage ich zu bezweifeln. Auch wenn jeder Schüler mit einem Laptop durch die Gegend läuft, bleiben die gesellschaftlichen Restriktionen von Schule, notwendige soziale und kommunikative Prozesse und die Bedeutung der Menschen vor Ort doch wohl zunächst relativ gleich.

Und selbst Bill Gates wirft seinen Hut in den Ring, wenn Microsoft sich nicht länger wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen entziehen kann.

12 Konzepte für einen Internet-einsatz im Fachunterricht, in Projekten, Wahl- und Neigungsgruppen:

- ☐ Medienpädagogische Vorüberlegungen und Forschungsergebnisse
http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/medpaed.htm
- ☐ Didaktische und methodische Erfahrungen und Empfehlungen
http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/medpaed2.htm

13 Unterrichtseinheiten:

- ☐ Know how für das Internet mit 'Banken, Börsen und Konzernen' oder etwas kürzer mit 'Bayer, Lufthansa und einmal quer durch die Wirtschaft'
http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/baboeko.htm (Wirtschaftslehre) bzw. http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/bayer.htm (Wirtschaftslehre) http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/neuma3.htm (Wirtschaftslehre)
 - ☐ Internetpräsentationen hinterfragen mit 'Unternehmen im Internet – wie und warum?' http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/firmen.htm (Wirtschaftslehre/Deutsch/EDV)
 - ☐ Ergebnisse erarbeiten und präsentieren mit 'der Welt des großen Geldes', einer Internet-Studie rund um den Neuen Markt an der Frankfurter Wertpapierbörse
http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/weltgg.htm (Wirtschaftslehre)
 - ☐ Wertung von Adressen und Navigationen in 'Kleines Geld und Großes Geld'
http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/noris.htm (Wirtschaftslehre, Sozialkunde, EDV)
 - ☐ Sozialkunde konkret mit 'Rund um den Bundesrat' http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/bundesrat.htm (Sozialkunde)
 - ☐ Nähe zur Politik gewinnen mit 'Der Bundestag' http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/bundestag.htm (Sozialkunde)
 - ☐ Die eigene Stadt kennen lernen mit 'Politik und Verwaltung in der Noris' http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/noris.htm (Sozialkunde)
 - ☐ Ich und mein Chef! Internet- und Mailkenntnisse für den Büroalltag
http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/ich3.htm (alle Fächer)
- 14 In Nürnberg: vgl. http://www.kubiss.de/bildung/projekte/schb_netz/index.htm bzw. <http://www.kubiss.de/>

Aber grundsätzlich können wir festhalten: Internetnutzung setzt natürlich die technischen Möglichkeiten voraus. Bleibt die schulische Realität aber dabei stehen, werden wir nur ein paar Geräte und leidgeprüfte Systembetreuer mehr haben!

Die viel zitierten Neuen Medien werden dann und nur dann ein Erfolg versprechendes methodisches und didaktisches Potential für die Schule von heute und morgen haben, wenn wir als Lehr/innen und als Schulen eine für uns selbst befriedigende, von uns beherrschbare und uns selbst herausfordernde Nutzung von Internet und Multimedia-Anwendungen entdecken und real umsetzen können. Gelingt dies nicht, werden wir scheitern.

Peter Kührt, geb. 1951, Dr. phil. Dipl.-Hdl.; Lehrer und Personalrat an der Berufsschule 4 in Nürnberg sowie Amt für Berufliche Schulen und Schulpädagogik der Stadt Nürnberg / Beauftragter für EDV-Fortbildung;
Anschrift: Karlbader Str. 35, 90480 Nürnberg;
Email: p.kuehrt@kubiss.de